

„Vision einer künftigen kommunalen
Pflegepolitik: Differenzierung der Wohnformen
im Kontext der Sozialraumbildung statt
Heimbettenkapazitätsboom“

Univ.-Prof. Hon.-Prof. Frank Schulz-Nieswandt
Kurator des KDA



Fragespiel zum Start

- Lebenserwartung heute geborener Mädchen in westlichen Ländern?
- Prävalenz von Alzheimer-Demenz bei über 90jährigen?



Die großen Trends im Blick auf die Gestalt des Alterns

Herausforderung!

- Die Babybommer: der quantitative Effekt
- Die 68er: der qualitative Effekt

Antwort?

- »Primitivismus« der Wohnlandschaft: der binäre Code und der Bettenkapazitätswahn der Kapital-Anleger-Unternehmen

Sozialraumdenken in der kommunalen Sozialpolitik

1) Caring Community:

Sorgende Gemeinschaften (Hilfe-Mix) sind Netzwerke.

2) Raumverständnis:

Netzwerke sind Ressourcen sozialer Unterstützung und Geschehensorte der sozialen Integration und der Persönlichkeitsentfaltung durch Engagement.

3) Vom Mikrokosmos des Wohnens zum Lokalen und zur Region:

Unter Sozialraum sind die wohnzentrierten, wohnumfeldlichen Netzwerkpotentiale der Menschen im Rahmen der Infrastruktur zu verstehen.

4) Sozialraum-Bildung:

Der Sozialraum ist nicht einfach da, er muss gebildet werden!

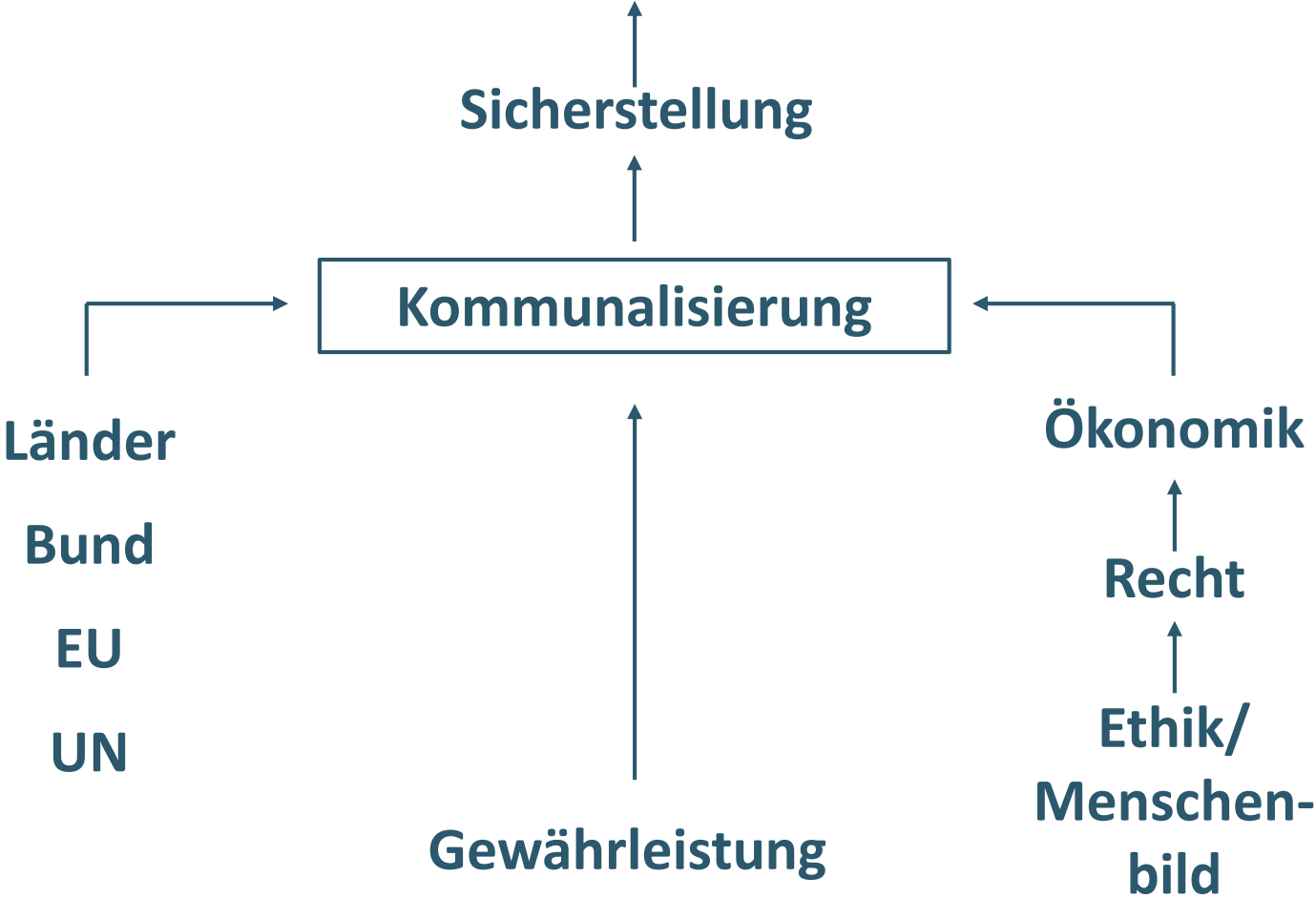
Zur Aktualisierung (Lehren aus Corona): das Dispositiv der Sicherheit

- Die neurotische Verstiegtheit: Kasernierung und das „nackte Überleben“ (Agamben) im „Lager“;
- Grundrechtsverletzungen durch fehlende/defizitäre Rechtgüterabwägungen;
- Rückbau der ohnehin fragilen Idee der Sozialraumöffnung?

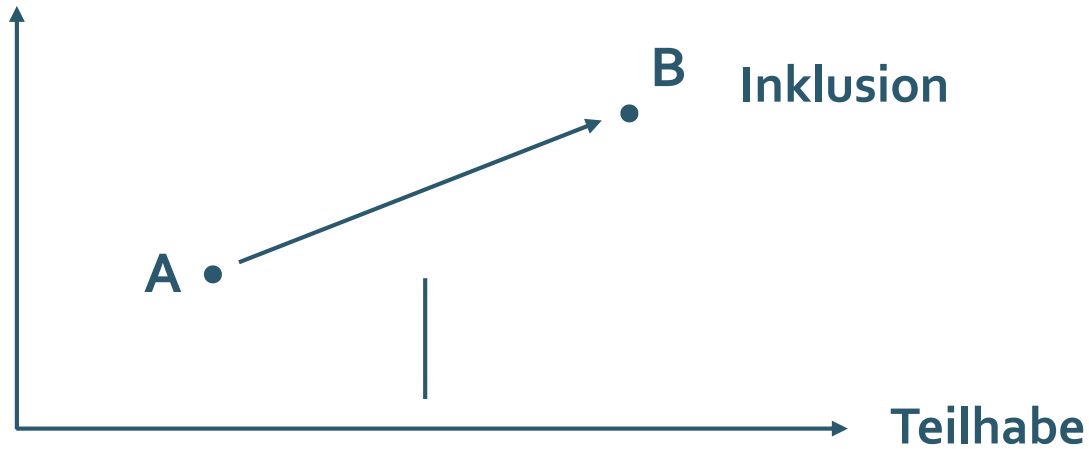
Die Analyse in zwei Schaubildern



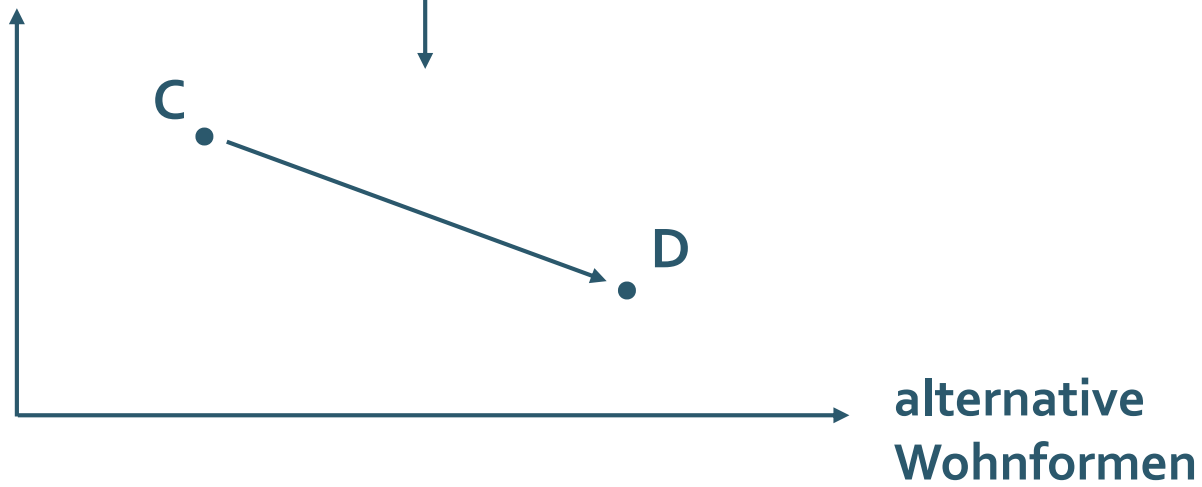
Sozialraum: Wohnen und Leben im Wohlfahrtsmix sorgender Gemeinschaften in der Infrastrukturlandschaft



Selbstbestimmung



Heime



Normativ-rechtlicher Zugang



Normativ-rechtliche Bausteine

1. UN, EU, GG, SGB, WTG: Grundrechte (Würde → relationale Autonomie und aktive Teilhabe)
2. Recht auf inklusive Gemeindeordnung genossenschaftsartiger Lebenswelt
3. Die Ankerfunktion des Wohnens
4. Die Erbschaft von 1789: Solidarität → Gleichheit der Chancen → Freiheit zur Personalisierung
5. Sozialpolitik als Teil der Gesellschaftspolitik



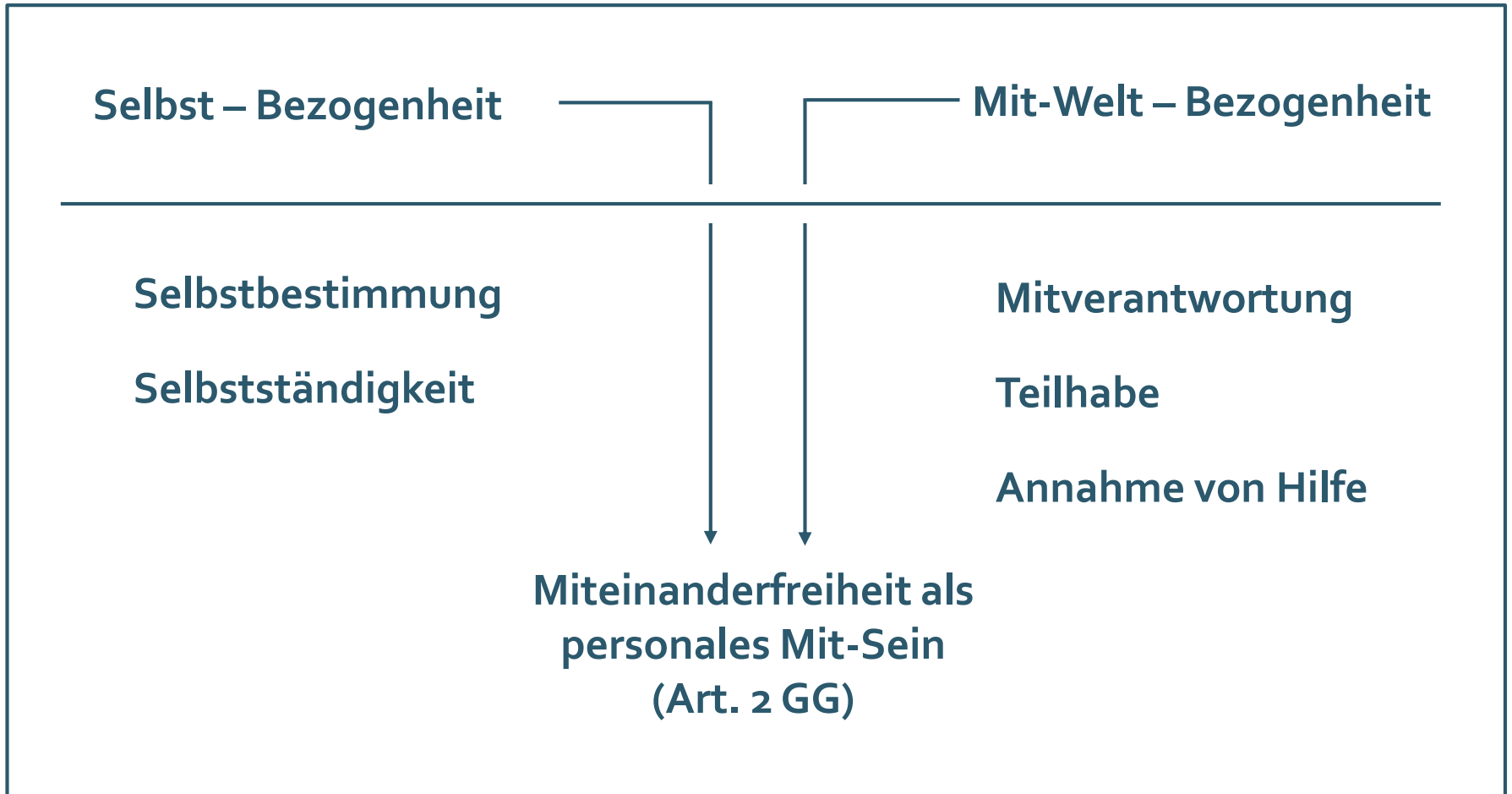
Das Alter im Generationengefüge: Ringen im Kräftefeld von Idee und Realität

Würde (**S-S-T**) ↔ Demütigung (**B-K-A**)

1) **S**elbstbestimmung ↔ **B**evormundung

2) **S**elbständigkeit ↔ **K**ränkung

3) **T**eilhabe ↔ **A**usgrenzung



Ebenen der Gestaltungspolitik

1) Makroebene:

sozialer Wandel und kollektive Reaktionsmuster des eigenkomplexen »politischen Systems«

2a) Obere Mesoebene:

Regionale Versorgungslandschaften (Infrastruktur) im Kontext von gewährleistungsstaatlicher Daseinsvorsorge im Raum

2b) Untere Mesoebene:

Institutionen als organisationale Kulturkontexte der Leistungserstellung

3) Mikroebene:

Ordnungen sozialer Interaktion habitualisierter Individuen

Hauptthemen des Wandels hin zur Sozialraumbildungspolitik

1) Integrationsversorgung:

Passungsoptimierung als integrierte Transsektoralität und Intersektionalität im Lichte der Lebenslagenkomplexität im sozialen Wandel

2) Gemeinwohlökonomie und Zivilgesellschaft:

Geneinnützigkeitskultur als Grundlage des Wirtschaftens und genossenschaftliche Gemeindebildung

3) Systemischer Kulturwandel statt „Schraubendreher“-Change Management:

Effektive choreographische Politik deliberativer Politik statt krude top-down-Planung: Kommunale Pflegestrukturplanung, Kooperation mit Sozialversicherungen, effektive Konferenzkulturen und Quartiersbezogene Bürgerschaftsparlamente

Was ist Alternspolitik?

1) Komplexität begreifen:

Altern ist Daseinsthema der Sozialpolitik als interdisziplinär zu analysierenden Politikfeldes im Politikfeldverbund der Gesellschaftspolitik (allgemeine und sektorale Wirtschaftspolitik, Raumordnungs- und Regionalpolitik, Arbeitsmarkt- und Berufspolitik, Familien- und Genderpolitik, Inklusions- und Verteilungspolitik etc.)

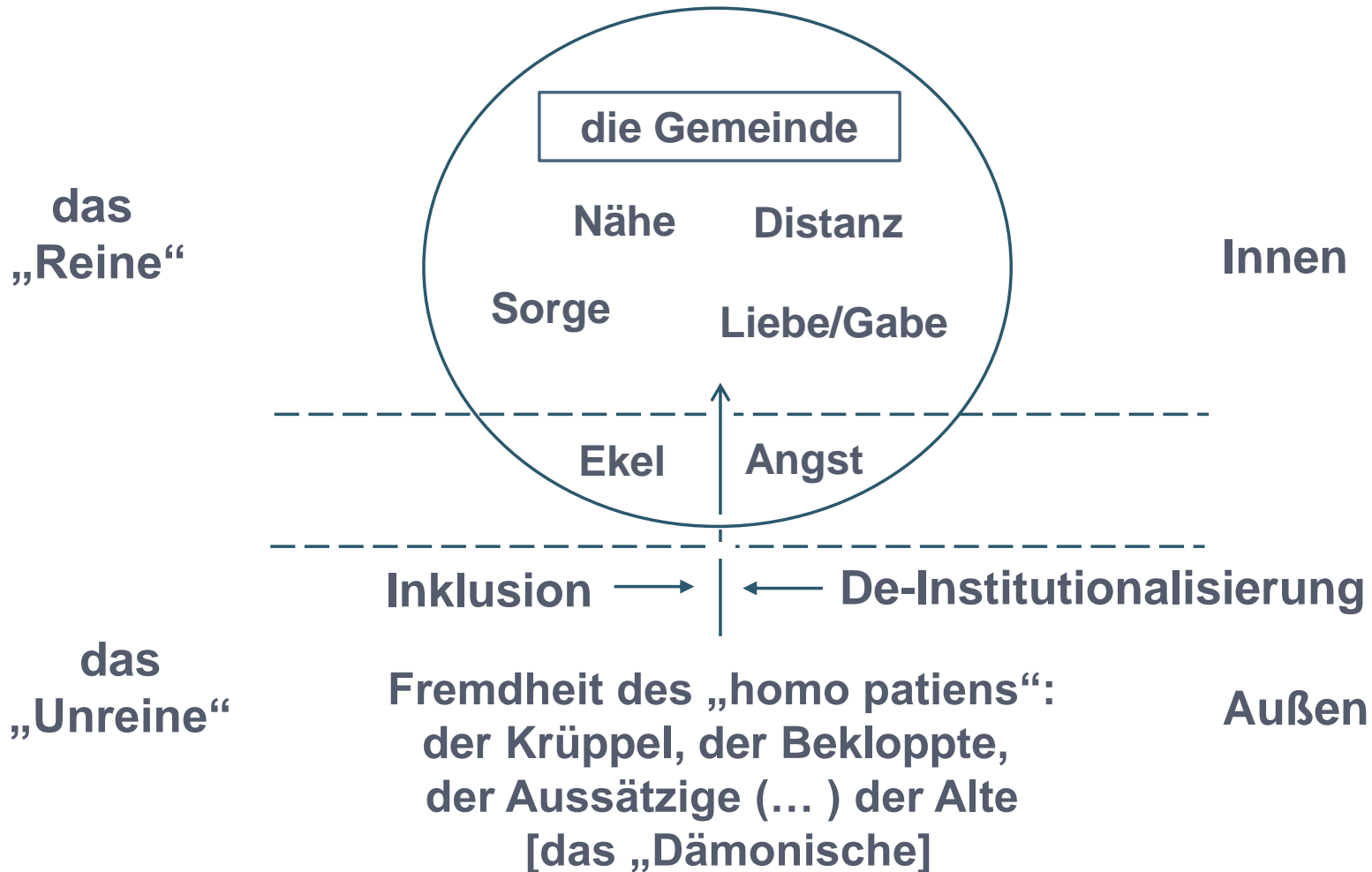
2) Lebenslauforientierung statt Altersklassenbetrachtung:

Altern ist Teil einer lebenslauforientierten Gesellschaftspolitik

3) Zeithorizonte reflektieren:

Nachhaltigkeit ist genuiner Teil einer Ethik der Gesellschaftspolitik

Offenheit der Gemeinde gegenüber dem „homo patiens“ statt ?



Die zentralen Schlussfolgerungen

1) Aus nichts wird nichts:

Sozialraumbildung benötigt professionellen **Agenturen** der Generierung von nachhaltigen vernetzten Lebenswelten.

2) Einheit von Person und Umwelt gestalten:

Das ist eine gewährleistungsrechtlich angemessene Auslegung der Subsidiaritätsformel „Hilfe zur Selbsthilfe“ (modern gemäß »**Capability**-Approach«)

3) Freiheit durch Solidarität:

So baut man **Landschaften der Solidarität** als Voraussetzung der Würde selbstbestimmter, aber auf Teilhabechancen angewiesener Menschen, Landschaften, denen der Mensch vertrauen kann.

Danke für die Aufmerksamkeit!

schulz-nieswandt@wiso.uni-koeln.de

